



Die Weinländer Gewinner von links: Nino Forster (Gut Rheinau), Heinz Ernst, Fide Meyer, Silvio Bartholdi, (Altikon), Ulrike Beers, Patrik Forster, Ruth Ineichen (Gut Rheinau). In Rheinau (Bild) wurde die Bienen-Ragwurz oder *Ophrys apifera*, eine wunderschöne und recht seltene Orchidee, gefunden. Bilder: um/zvg



Medikamente an 3000 Patienten getestet

MÜNSTERLINGEN An der Psychiatrischen Klinik wurden zwischen 1946 und 1980 an mindestens 3000 Patienten Medikamente getestet. Dreh- und Angelpunkt war der Arzt und Klinikdirektor Roland Kuhn. Ein Bericht gibt Einblick in dieses dunkle Kapitel.

Die Studie wurde am Montag im Thurgauer Staatsarchiv in Frauenfeld vorgestellt. Ein unabhängiges, interdisziplinäres Forschungsteam unter der Leitung der Professorin Marietta Meier von der Universität Zürich hat das rund 300-seitige Buch verfasst. Der Bericht gibt einen detaillierten Überblick über die Medikamentenversuche.

Roland Kuhn spielte eine wichtige Rolle bei der Entwicklung des ersten Antidepressivums Tofranil. Seine Tests führte der Arzt zum Teil an einigen wenigen Personen durch, es gab aber auch gross angelegte Versuchsreihen mit über 1000 Patienten. Roland Kuhn erwähnte in seinen Unterlagen etwa 3000 Fälle.

Das Forschungsteam fand Beweise für 67 Substanzen, die in Münsterlingen getestet wurden. Für weitere 50 Stoffe sind Anfragen oder Lieferungen belegt. Gefunden wurden auch zwei Blechschachteln mit 25 000 Dragees mit der Bezeichnung «G 35259, Ketimipramin», einem Antidepressivum, das laut Marietta Meier nie auf den Markt kam.

Es gab auch Todesfälle

Nur selten seien Patienten genau über die Substanzen aufgeklärt worden und hätten freiwillig an klinischen Versuchen teilgenommen, erklärte die Studienautorin. Eine konsequente Kontrolle habe es nicht gegeben, «es gab auch Zwischen- und Todesfälle». Die jeweiligen Todesursachen seien aber unklar.

Neben der Klinik Münsterlingen und den Pharmafirmen war ein breites Netz von Institutionen und Personen in die Versuche einbezogen: stationäre und ambulante Patienten, deren soziales Umfeld, privat praktizierende Ärzte, andere Kliniken und Behörden. Kuhn soll für die Versuche 3,5 Millionen Franken erhalten haben. Roland Kuhns Forschungsmethode habe spätestens ab Mitte der 1960er-Jahre den wissenschaftlichen Standards nicht mehr genügt, sagte Regierungspräsident Jakob Stark an der Medienkonferenz. Trotzdem hätten die Behörden und die Pharmaindustrie Kuhn weiterhin gewähren lassen und ihn für die Versuche bezahlt.

Als besonders irritierend bezeichnete Jakob Stark «das schiere Ausmass der Tests» sowie die Tatsache, dass Testpräparate auch Patienten abgegeben wurden, die nicht zu den Testpersonen gehörten. «Sehr betroffen macht, dass auch besonders vulnerable Patientengruppen wie Kinder, Jugendliche und Schwerst- und Chronischkranke in die Tests miteinbezogen wurden.»

Regierung entschuldigt sich

Die Thurgauer Regierung entschuldigte sich in einer Erklärung «bei allen Betroffenen von Medikamententests in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen zwischen 1940 und 1980». Den Betroffenen werde ein «Zeichen der Erinnerung» auf dem ehemaligen Spitalfriedhof von Münsterlingen gewidmet, heisst es in der Erklärung.

Nicht bestätigt habe sich die anfängliche Mutmassung, auch Kinder und Jugendliche aus Kinderheimen seien planmässig und in grosser Zahl in Münsterlingen für Medikamententests missbraucht worden, erklärte Regierungsrat Walter Schönholzer. (sda)

Schönste Blumenwiese gekürt

DÄTLIKON An der Wiesenmeisterschaft gingen zwei Preise, darunter der 1. in der Kategorie gedüngte Blumenwiesen, ins Weinland. Die Ehrung fand in Dättlikon statt.

Wer hat die schönste Wiese im Land? Nicht das Spieglein an der Wand, sondern Botaniker sprachen das Wort für die schönste Wiese. Vergeben wurden die Preise in den Kategorien Trockenwiesen, Feuchtwiesen, gedüngte Nutzwiesen und Ansaatwiesen (in den letz-

ten 30 Jahren angelegt). Bewertet wurden über 90 Wiesen von über 50 Betrieben.

Aus dem Zürcher Weinland durfte Patrik Forster von der Stiftung Fintan den ersten Preis (2000 Franken) der Kategorie der gedüngten Nutzwiesen in Empfang nehmen. Hügel-Waldmeister, Knöllchen-Steinbrech und die Bienen-Ragwurz sind besonders seltene Pflanzen, die auf der prämierten Wiese in der Au am Übergang zum Rheinbord vorkommen.

In der Kategorie Ansaatwiesen ging der zweite Preis (1000 Franken) an

Heinz Ernst als Verpächter und Fide Meyer und Silvio Bartholdi als Bewirtschaftende der prämierten Wiese. Ihre Wiese wurde 2006 mit einem Obstgarten in Feldi bei Altikon angelegt. Auf ihrer Wiese kommen das Grosse Ehrenpreis, die knollige Spierstaude oder die Gras-Blatterbse vor.

Fortsetzung 2020 im Oberland

Drei Ziele sollen mit der Prämierung angestrebt werden: Das Engagement der Bauern würdigen, die Öffentlichkeit für die Artenvielfalt sensibilisieren, und die Prämierung soll Ansporn für

neue Blumenwiesen sein. Dies erklärte Projektleiter Roman de Sury an der Prämierung vom Sonntag in der Kulturschür in Dättlikon.

Die Trägerschaft für die Prämierung liegt bei der Interessengemeinschaft Kulturlandschaft Schweiz. Im Kanton Zürich wurde eine solche Prämierung bereits 2018 durchgeführt. Damit nicht jedes Jahr die Gleichen prämiert werden, wurde der Kanton in drei Regionen aufgeteilt. 2019 kamen das Weinland und das Unterland zum Zug, 2020 wird die Wiesenmeisterschaft im Zürcher Oberland weitergeführt. (um)

Winterthur

Gefährlicher Streich: Auto brennt komplett aus

Das hätte böse ausgehen können: Drei 7- und 8-jährige Buben sind in Winterthur durch das Dachfenster in ein Auto eingestiegen und haben dort mit einem Feuerzeug gespielt. Der Beifahrersitz geriet in Brand. Die Jungs konnten gerade noch rechtzeitig aussteigen. Als die Feuerwehr am Sonntagmittag nach Winterthur Hegi ausrückte, stand der ältere Kleinwagen bereits in Vollbrand, wie die Winterthurer Stadtpolizei am Montag mitteilte. Zunächst war unklar, weshalb das Auto in Brand geriet. Die Buben hatten der Polizei eine abenteuerliche Geschichte von einem wegfahrens Mann aufgetischt. Beim genaueren Nachfragen gaben die Buben aber zu, dass sie ins Auto gestiegen waren. (sda)

Schaffhausen

WC-Anhänger zerschellt an Signalmasten

Ein Anhängerzug eines Schaustellers ist am Sonntagabend auf einer Hauptstrasse bei Hemishofen ausser Kontrolle geraten. Ein WC-Anhänger prallte dabei gegen einen Signalmasten und zerschellte über mehrere Meter auf der Strasse. Verletzt wurde niemand. Der 55-jährige Lastwagenfahrer war laut der Schaffhauser Polizei mit zwei angehängten Wohn- und Latrinewagen gegen 20.30 Uhr von Hemishofen in Richtung Kantonsstrasse T 332 unterwegs, als es beim Abbiegen zum Unfall kam. Durch den Aufprall wurde der gesamte Aufbau des WC-Anhängers auseinandergerissen und auf die Fahrbahn geschleudert. (sda)

Campingplatz am Pfäffikersee wird wegen Naturschutz geschlossen

WETZIKON Um der geschützten Natur- und Landschaft am Pfäffikersee besser Sorge zu tragen, greifen Kanton und Seegemeinden zu unpopulären Massnahmen: Parkplätze am See werden aufgehoben, und ein Campingplatz wird geschlossen.

Mit 750 000 Besuchern im Jahr ist der Pfäffikersee eines der beliebtesten Erholungs- und Ausflugsgebiete im Kanton, wie die Volkswirtschaftsdirektion und die Seegemeinden Pfäffikon, Wetzikon und Seegräben am Montag mitteilten. Insbesondere an den Wochenenden beeinträchtigt das hohe Ver-

kehrsaufkommen den Erholungs- und Naturraum.

In den zentralen Bereichen des Pfäffikerseegebiets habe der Schutz von Natur und Landschaft aber Vorrang. Der Pfäffikersee ist eine Moorlandschaft von nationaler Bedeutung sowie ein national bedeutendes Amphibienlaichgebiet und Wasser- und Zugvogelreservat.

Eingriffe in Moor reduzieren

Kanton und Gemeinden wollen nun bundesrechtlichen Vorgaben zum Natur- und Landschaftsschutz besser Rechnung tragen und die Eingriffe in die Moorbiotope reduzieren. Aufgrund ihres Besucheraufkommens betreffen die meisten Massnahmen den Erlebnisbau-

ernhof Juckerfarm in Seegräben sowie Badi, Campingplatz und Bootsplatz in Auslikon. Die drastischste Massnahme betrifft den Campingplatz. Er wird Ende 2023 geschlossen. Zudem werden Parkplätze unmittelbar am See aufgehoben und an den Rand der Moorlandschaft verlegt. Die Zahl der Parkplätze insgesamt bleibt konstant. Aktuell liegen acht Parkplätze im Moorlandschaftsgebiet. Die Erschliessung erfolgt künftig hauptsächlich mit Fuss- und Velowegen.

Weiter sollen die ÖV-Erschliessung in Seegräben verbessert und die Attraktivität des Veloverkehrs gesteigert werden. Einrichtungen werden aus dem Moor- und Landschaftsschutzperimeter verschoben. Der Massnahmenkatalog umfasst sieben Pakete. (sda)



Der Kanton und die an den Pfäffikersee angrenzenden Gemeinden wollen die Natur besser schützen. Bild: Wikipedia